Das Porträt der Katze «Amelie» entstand im eigenen Schlafzimmer. Dieser Schnappschuss war der Startschuss für die fotografische Laufbahn von Sandra Oberer. FOTO SANDRA OBERER

Wenn der Sucher der Kamera die Seele trifft

SOMMERSERIE IV SANDRA OBERER AUS TRIENGEN LIEBT AUTHENTISCHE PORTRÄTS – VON MENSCHEN UND TIEREN

Alles, was Augen hat, fotografiert Sandra Oberer gerne. Mit ihrer Kamera fängt sie die schönen Momente im Leben ein, aber auch die schwersten.

Es begann mit einer Katze. 2011 war es, als Sandra Oberer anfing, ihre Vierbeiner abzulichten. Das Bild von «Amelie» im Schlafzimmer diente als Initialzündung, mithilfe von Büchern, Videos und Weiterbildungskursen ihr Hobby zum Beruf zu machen – und das sehr erfolgreich. So durfte sie für das Magazin «Schweizer Landliebe» bereits eine achtseitige Fotoreportage schiessen. Das erwähnt sie aber nur beiläufig. Sich mit ihren Werken zu brüsten, entspricht nicht dem Naturell der Triengerin. «Ich arbeite lieber im Hintergrund. Ich würde auch nie eine Ausstellung mit meinen Bildern machen. Ich sehe mich als Handwerkerin, nicht als Künstlerin», erklärt sie mit erfrischender Demut.

Fotogen hat nichts mit Genen zu tun

Sandra Oberer liebt es, nahe ran zu gehen. Bei Katzen, bei Makroaufnahmen ihrer Schnecken im Garten. Am liebsten hat sie aber die Nähe zu Menschen. Authentische Porträtaufnahmen sind ihre Leidenschaft. Dabei zieht sie die Arbeit mit Laien derer mit Models vor. «Am liebsten fotografiere ich normale Menschen, die sich an schönen Bildern erfreuen.» Menschen, die nicht fotogen sind, gibt es in der Welt von Sandra Oberer nicht. Entscheidend sei vielmehr, ob sich jemand vor der Kamera wohl fühle. Mit viel Zeit und Hingabe schafft sie bei ihren Fotoshootings den Raum für schöne Fotos. Und wer gerade nicht sein Wunschgewicht hat, rückt sie mit dem passenden Outfit und Posing ins rechte Licht. Apropos Licht: Am liebsten arbeitet Sandra Oberer mit dem vorhandenen Umgebungslicht (Available Light), auch wenn die Softboxen und Blitzköpfe in ihrem Fotostudio davon zeugen, dass sie auch die Arbeit mit künstlichen Lichtquellen beherrscht.

Sandra Oberer arbeitet am liebsten mit Menschen – und Nikon-Kameras. FOTO PAULA SCHWARZ

Bilder sollen Geschichten erzählen

Ein gutes Bild hängt gemäss Sandra Oberer nicht von der Technik ab. Nicht von der Kamera, nicht vom Objektiv. Vielmehr sei der subjektive Eindruck entscheidend: «Mich spricht ein Bild an, wenn es eine Geschichte erzählt, wenn man ein wenig in die Seele des Models sieht. Es können aber auch nur eine schöne Lichtstimmung oder schöne Farben sein.» Besondere Freude machte ihr eine der letzten Arbeiten. Ein Fotoshooting für eine Yoga-Lehrerin in einer Höhle. «Dieses Foto bedeutet mir viel, weil diese Höhle ein Kraftort der Kundin ist, und ich sehr gerne da fotografiere, wo die Kunden sich besonders wohl fühlen.» Auch wenn in diesem Fall der Weg zum Ziel beschwerlich war und bedeutete, mit der ganzen Kamera-Ausrüstung durch die Höhle zu kraxeln.

Durch die Linse von …

SOMMERSERIE Für die einen ist sie Kunst, für die anderen Handwerk, für viele Menschen beides: die Fotografie. Wie kein anderes Medium transportieren Bilder Emotionen und erzählen Geschichten. Doch wie kam es zu diesem einen Bild, das uns so fasziniert? Und wer ist der Mensch hinter der Kamera? Wir klären auf.
In der siebenteiligen Sommerserie wagt unsere Zeitung einen Perspektivenwechsel und porträtiert Fotografinnen und Fotografen aus der Region. Dabei gewähren wir einen Einblick in ihr Schaffen, ihr kreatives Selbstverständnis und erzählen die Geschichte hinter vier ausgesuchten Bildern. Hinter die Kulissen blicken wir bei: Philipp Schmidli (Luzern), Sascha Matter (Sursee), Dario Zimmerli (Sursee), Hanspeter Dahinden (Sursee), Sandra Oberer (Triengen), Marcel Schmid (Hellbühl) und Bruno Meier (Sursee). **RED**

Ausdrucksstarke Porträts sind die grosse Leidenschaft von Sandra Oberer. Scharz-Weiss-Aufnahmen haben es ihr dabei besonders angetan. FOTO SANDRA OBERER

Auf der Neonatologie entstand das erste Bild für den Verein herzensbilder.ch, auf dem eine Familie ihr zwei Tage altes Baby, geboren mit einem schweren Herzfehler, in den Armen hält. FOTO SANDRA OBERER

tisch beigebracht. Das dritte Standbein ihres beruflichen Schaffens sind ihre Fotokurse, die nach der Corona-Zwangspause diesen September wieder starten. Drei der wichtigsten Tipps für ein gelungenes Foto teilt sie gerne mit den Leserinnen und Lesern dieser Zeitung: «Es ist wichtig, sich nicht mit dem erst besten Bild zufrieden zu geben. Testen Sie mehrere Winkel, gehen Sie für einen Perspektivenwechsel auch mal in die Knie. Zudem werden Bilder in den meisten Fällen besser, je näher man an sein Objekt tritt. Ganz wichtig ist auch, den Hintergrund nicht zu vergessen. Denn, wenn der Hintergrund stört, kommt auch das schönste Motiv nicht richtig zur Geltung.»

Die Herzensangelegenheit

Die Fotografie ist für Sandra Oberer aber nicht nur Beruf, sondern auch Berufung. Seit 2014 arbeitet sie ehrenamtlich für den Verein herzensbilder.ch, der Familien von schwerkranken, behinderten oder zu früh geborenen Kindern ein kostenloses Foto-Shooting mit einem Profifotografen schenkt. Todkranke, Unfallopfer oder gestorbene Kinder zu fotografieren, sei emotional enorm fordernd, wie sie sagt. Während des Shootings diene die Kamera noch als Puffer. Der schwierigste Teil komme danach, die Bildbearbeitung am PC, bei der einem die jeweilige Tragödie in voller Auflösung vor Augen geführt werde. «Es ist aber eine wichtige Aufgabe, weil die Fotos der Familie bei der Trauerbewältigung helfen können.» Und es gibt auch Geschichten mit Happy End. Ihr erster Einsatz war ein Shooting eines zwei Tage alten Babys mit einem schweren Herzfehler. Es überlebte die Operation und ist bis heute wohl auf.

Die Katze auf dem Cover

Im Gespräch mit Sandra Oberer kommt immer wieder zur Geltung, wie sehr sie liebt, was sie macht. Wie sie sich mit einem Kopf voller Ideen immer wieder an neue Projekte wagt. Stets mit dem Ziel, mit ihren Bildern Emotionen zu transportieren und den Kundinnen und Kunden mit schönen Fotos eine Freude zu machen. Und auch wenn sie, wie eingangs erwähnt, für ihre Arbeit den Applaus des grossen Publikums nicht braucht, so gibt es dann doch ein Karrierehighlight, auf das sie gerne zurückblickt. Ein Foto einer ihrer Katzen im Vollsprint im Schnee schaffte es nämlich aufs Titelblatt des grössten Schweizer Katzen-Magazins. «Als ich mit der Katzenfotografie anfing, sagte ich mir, dass ich es eines Tages auf dieses Cover schaffen wollte», erklärt sie sichtlich stolz. **MANUEL ARNOLD**

Für dieses Bild der Yogalehrerin in der Höhle brauchte es auch von der Fotografin vollen Körpereinsatz. FOTO SANDRA OBERER